

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für jede Zeile zu 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekleben die Seite 60 Pf.

Erhalten täglich mit Ausnahme der Sonnt- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich S. B. Dr. R. Wolf in Halle.

Verlagsverbindung mit Berlin und Leipzig.
Königs-Str. 176.

Dreimonatswöchentliches Jahrgang.

Nr. 118.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 22. Mai

1889.

Bestellungen

auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat Juni werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 85 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Der Arbeitersinn.

Die Abordnung der Knappvereine im reinlich-westfälischen Kohlenrevier ist vom deutschen Kaiser empfangen worden. Diese und Gegenrede sind mitgeteilt worden, wie der offizielle Bericht über die kurze Audienz feststellte. Als sie im Fahrensaal des alten Hofensystemschlosses an der Spree standen, da haben die drei schlichten Vergleite nicht verzeihen, daß sie für 100,000 ihrer Genossen das Wort führten; mit Ehrerbietung, doch auch mit Offenheit haben sie zu ihrem Kaiser gesprochen. Denkste als die ausführenden Berichte hat der Bergmann Schröder den Kern des ganzen folgenden Berichtes bloßgelegt mit den kurzen Worten: „Wir fordern, was wir von unseren Vätern ererbt haben, nämlich die achtstündige Arbeit.“ Auf die Lohnerbhöhung legen wir nicht den Wert etc. Die Saale stellt sich also in diesem Augenblick so dar, daß die Arbeitergehälter noch höhere Löhne, nicht aber eine längere Arbeitszeit bewilligen möchten, während umgekehrt die Arbeiter in der Lohnfrage zu Kompensationen bereit sind, von der achtstündigen Arbeit aber um keinen Preis abgehen wollen. Es ist ein Kampf um den Arbeitstag viel mehr, als ein Lohnkampf.

Der Arbeitersinn ist unmöglich ein für allemal zu fixieren; der Wert der Arbeit ist ein relativer, er richtet sich nach der geschäftlichen Konjunktur und nach anderen, dem Wechsel alles Menschlichen unterworfenen Dingen. Jeder Eingriff von außen erscheint hier vom Leibel: Arbeiternehmer und Arbeitgeber müssen als zwei gleichberechtigte und gleichverpflichtete Kontrahenten eine Einigung über die Entlohnungsfrage anstreben. Der Staat, der dem wirtschaftlich schwächeren Teil, den Arbeitern, das wichtige und mächtige Recht der Koalitionsfreiheit gegeben, er kann sich jetzt darauf beschränken, den Lohnkampf in gesetzlichen Bahnen zu erhalten und beide Parteien von Gewaltthatigkeit fern zu halten als ein getreuer Vermittler. Damit erschöpft sich seine Aufgabe. Er kann weder den Arbeitern zureden, ihre Waare, das heißt in diesem Falle ihre physische Kraft, billiger zu setzen, als diese selbst sie schätzen, noch kann er von dem Arbeiter fordern, daß er eben diese Waare theurer, als er für gut und richtig hält, bezahle.

Anderer liegt die Frage beim Arbeitstag. Es ist sehr wohl gesegnet, daß die Arbeiter, wie viel einem Name in jedem der sorgfältig und individuell abgrenzten Arbeitsbetriebe zugewiesen werden kann, ohne seine Kräfte in unerwarteter Weise auszubehalten. Tatsache ist es, daß heute noch in den verschiedensten Betrieben das Leben und die Gesundheit des Industriearbeiters in frivoler Weise aufs Spiel gesetzt wird, um durch solche Opfer schnell glänzende Resultate zu erzielen. Hier muß das Gesetz eingreifen, denn diese Aufgabe fällt durchaus in den Rahmen der von der deutschen Bundesregierung eingeleiteten Sozialreform. Ein Arbeitersinn, der die menschenwürdige Korrektur zum Invaliditätsversicherungsgesetz: bevor man den Erwerbsunfähigen unterstellt, sollte man sehen, den Arbeiter so lange als möglich erwerbsfähig zu erhalten.

Der Schweizer Bundesrat hat alle Mächte zu einer inter-

nationalen Konferenz betreffs einer Arbeitersinn-Gesetzgebung aufgefordert. Frankreich und Oesterreich haben ihre Bereitwilligkeit zu einer solchen Konferenz erklärt, Spanien und Belgien ließen sich nicht angeschlossen, obwohl aber weil es solcher Einigung entgegen, wie sie die Konferenz schaffen möchte, schon eine bessere Deutschland allein schweigt noch. Man will wissen, fürst Bismarck siehe den etwaigen Ergebnissen einer Arbeitersinn-Konferenz skeptisch gegenüber, und deshalb ist noch keine amtliche Erklärung der deutschen Regierung erfolgt. Aber unser Reichskanzler ist kein Doctrinär. Er hat sich nie gekümmert vor einem Meinungswechsel, der ihm als eine Meinungsänderung erschien, und so wollen wir hoffen, daß er sich auch um Arbeitersinn-Gesetzgebung noch bekümmern wird.

Ein derartiges Gesetz wird mehr umfassen müssen als nur den Normalarbeitstag: Hand in Hand mit den Bestrebungen zur Unfallversicherung wird es eine ganze Reihe hygienischer Vorkehrungen zu schaffen haben. Als das Wichtigste aber erscheint uns allerdings die auf internationalen Erfahrungen beruhende Feststellung derjenigen Arbeitszeit, die bei hinwärtigen unter seinen Umständen erlaubt sein dürfte.

Den Schutz von Millionen wirtschaftlich hilfloser Menschen darf man nicht privatem Ermessen anheimgelassen. Der Arbeitersinn westfälische Streit beweist es wieder, wie wenig die Arbeitgeber ihr wahres Interesse, das ja doch schließlich mit dem ihrer Arbeiter parallel läuft, verstehen, wie schwer sie über ihre heimliche Formen und Entsetzungen hinwegkommen zu jenem Standpunkt, den der Kaiser Engel-Dollfus schon 1867 einnahm, als er das Wort sprach: „Der Arbeitgeber ist den Arbeiter etwas mehr noch schuldig als nur der Lohn.“

Im Juli dieses Jahres soll in Paris ein sozialistischer Kongress der „Arbeiter zweier Erdhälften“ zusammentreten, der einer Vereinigung der arbeitenden Klassen in Europa und Amerika zutreibt und zunächst die Frage des Arbeitersinnes auf sein Programm setzen will. Es wäre schon und klug, wenn die Regierungen der europäischen Staaten nicht diesem Kongress die Ehre ließen, zum ersten male diese hochwichtigen Gegenstand öffentlich und vor der Welt erörtert zu haben.

Die offiziellen Kreise Deutschlands haben bis jetzt geschwiegen zu der Einladung des Schweizer Bundesrates. Man hielt das eigene Haus für feuerfester und spähte nicht nach Rettungsmöglichkeiten. Jetzt brennt's. Vielleicht werden sie jetzt reden.

Politische Uebersicht

Im englischen Unterhause ist die zweite Lesung der Bill betr. die Zuder-Prämien-Konvention auf die Tagesordnung der Sitzung vom 20. Juni gesetzt worden. Der Staatssekretär der Kolonien, Baron Borms, erklärte, die Regierung liege gegen die Abschaffung der Zuderprämien gerichtete Resolution der bismarckigen Zuderproduzenten gelesen. Die Regierung sei völlig durchdrungen von der großen Wichtigkeit, die Zuder-Prämien-Konvention aufrecht zu erhalten, die von 7 der 8 Zuderprämien zahlenden Mächten unterzeichnet und von der achten im Prinzip angenommen sei. — Der erste Lord des Schatzes, Smith, theilte mit, daß die Finanzminister voranschicklich vom 4. bis zum 13. Juni dauern würden. — Das Oberhaus hat die zweite Lesung der Bill, wonach den Frauen das Recht, Mitglieder des Großraaths abzuwählen zu werden, gewährt werden sollte, mit 108 gegen 23 Et. abgelehnt.

Ueber die Entwicklung der Getreideausfuhr Russlands während der letzten drei Jahre liegen amtliche Mittheilungen vor, wonach aus Rußland in dem Zeitraum vom 1. Jan. bis Ende November im Jahre 1886 219,944,855, im

Jahre 1887 312,568,011 und im Jahre 1888 445,090,552 Pnd (= 16,38 kg) ausgeführt worden sind. Mitlin hat die Getreideausfuhr in dem dreijährigen Zeitraum, dank den guten Ernten der letzten beiden Jahre, um mehr als das Doppelte zugenommen.

Wie das „Neuer'sche Bureau“ aus London vom 20. d. meldet, beschäftigt aus Tahiti eingefrorene Nachrichten, daß Frankreich auf Ruata und Rimatara (Zuseln im Großen Ocean) das Protektorat proklamiert habe. Das französische Kanonenboot „Volage“ sei ferner in Rotomanga und Manakutu zum Zweck der Annexion eingefroren, die Eingeborenen hätten jedoch schon vorher die englische Flagge gehißt.

Bei der in Konstantinopel tagenden Kommission der vier Delegirten aus Oesterreich, Serbien, Bulgarien und der Türkei bezugs Regelung des Orientbahnverkehrs ist es bezüglich der Anstellung eines einheitlichen Fahrplans zu keinem Einvernehmen gekommen. Die Direktion der serbischen Bahnen hat despaß mit Bewilligung des Kommunikationsministers einen Fahrplan für die serbischen Eisenbahnlinien festgesetzt, welcher am 13./1. Juni in Kraft treten wird.

Der serbische Finanzminister hat die sofortige Bezahlung der aus den Eisenbahnbauten herrührenden Expropriationsforderungen im Betrage von 1,200,000 Dinars angeordnet.

In den Staatenverband der nordamerikanischen Republik sollen in diesem Jahre vier, bisher nur als Territorien geltende Länder aufgenommen werden: Montana, Washington, Nord- und Süd-Dakota. Jeder dieser Staaten hat nacheinander eine Konvention gewählt, welche am 4. Juli zur Ausarbeitung einer Verfassung zusammentritt. Die Verfassung soll am 1. Oktober vermittelst Plebiszits angenommen werden, und wenn dies geschehen, wird jeder Staat in den Staatenverband aufgenommen werden, der alsdann 42 Staaten zählen wird.

Neuere telegraphische Mittheilungen.

* Wien, 20. Mai. Der König und die Königin von Dänemark sind heute nachmittags in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Cumberland nach Kopenhagen abgereist. Wie die „Polit. Kor.“ mittheilt, hat der König von Dänemark am Sonnabend den Minister des Aeußeren, Grafen Salmo, in einer Privataudienz empfangen und demselben gestern im Auswärtigen Amte einen Besuch gemacht.

* Wien, 20. Mai. Der Erzherzog Albrecht besuchte gestern mitlag den Fürsten von Montenegro in seinem Hotel und machte hinter dem russischen Botschafter, Fürsten Kobanoff, seine Aufwartung.

* Wien, 20. Mai. Der Fürst Nicolaus von Montenegro ist mit dem Prinzen Danilo nach St. Petersburg abgereist.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. Mai. Der Kaiser begab sich heute vormittags 8 Uhr nach dem Tempelhofer Seebe zur Besichtigung von zwei Bataillonen des Garde-Füsilier-Regiments. Um 11 Uhr feierte der Kaiser zu Pferde nach dem Schloß zurück und ward dort von den Mandar-Regen, die sich unter Führung des Artillerieoberstleutnants in der Vorhalle aufgestellt hatten, beim Warten derselben durch Erheben der Hände und Geläch begrüßt. Nun erschienen auch die Kaiserin mit sämtlichen Prinzessen, sowie der Großherzog und die Großherzogin in b. W. in Begleitung. Der Kaiser äußerte, er freue sich sehr über die Gemüthsruhe und unterließ sich mit Herrn Ehlers, sowie durch dessen Vermittelung mit dem Negern über eine Stunde. Schließlich besaunte er Herrn Ehlers, die Leute wieder nach ihrer Heimath zurückzuführen.

Diesem Grafen von M. habe ich in dem großartigen Spracheninstitut Rudb, Rue Royale 7, kennen gelernt, dessen Gastfreundschaft ich hier in Paris genieße. Monsieur le comte vermehrte sich in diesem Institut seit dreiviertel Jahre vergeblich Deutsch zu lernen. Ich habe nur vier deutsche Worte — kann verständlich — von ihm gehört: „Wie finden Sie Paris?“ Aufmerksam er begriff nicht, daß die Zunge, die der liebe Gott den Menschen gegeben, zu anderen als französischen Lauten fähig ist. Er hält das für eine furchtbare Ungewaltigung eines edeln menschlichen Organes, daß, weil sie auch begnadet ist, die pariser Sprache zu genießen. Doch ich bin dem Grafen viel Dank schuldig. Durch ihn habe ich viele Dinge, die ich sonst nur mit den mir angehörten deutschen Augen gesehen hätte, in französischen Sichten betrachten gelernt. So z. B. erfuhr ich gleich zu Anfang eine mich höchst verblüffende Ursache für die Boulangere, manden Venten die einzige Ursache. Monsieur le comte ist legitim mit reinem Wasser, folglich auch Boulangier. Er führt mich folglich in das Maison Durand ein, dem Hauptquartier der Boulangisten, an dessen saftigen Preisen man übrigens merkt, daß die Boulangere in ihren „Printemps“ getreten ist. Ich fragte ihn, warum er denn mit der Republik unzufrieden sei? Statt aller Antwort griff er nach der letzten Nummer des „Monde illustré“, die auf dem Tische lag. Da fanden sich zwei Illustrationen gegenüber: der verfallener Feuerturm vom 5. Mai 1889 in der Calle des Glaces unter der Regie Carnot's und die

* Nachdem Serrat, der Verfasser des „Grand Magazine du Louvre“, wegen seiner Verurtheilungen an die Boulangere unter Druck gesetzt worden, kann man allgemein, daß eine der Hauptquellen für die boulangistische Literatur M. Lafont ist, der Eigentümer des „Grand Magazine du Printemps“. Die großen Magazine erhoffen von einem monarchischen Hof in Paris einen außerordentlichen Aufschwung ihres Geschäfts. (Anmerkung der Redaktion.)

Die bildende Kunst auf der Pariser Weltausstellung.

Paris, 18. Mai.

Sassen wir dem Vaterlande den Vortritt. Sprechen wir von der deutschen Ausstellung.

Das ist ein heikles Thema. Deutschland ist auf der Ausstellung durch einen mächtigen großen Saal voll Bilder vertreten. Nicht, daß die ausgefellten Bilder dem deutschen Namen Ehre machen, im Gegentheil, es giebt einige darunter, die das Publikum der Weltausstellung zur Bewunderung hinrissen. Aber quantitativ — da ist es traurig bestellt. Keiner anderen Nation genügt ein kleiner Saal, um die zum Frieden Weltreit der Völker gesandten Kunstschätze aufzunehmen. Will man nach der Zahl urtheilen, so erbät man den Eindruck, als ob das herrliche Deutsche Reich sich aus der Reihe der kunstschöpferischen Völker gestrichen hätte.

Ich bin nicht Politiker und danke Gott täglich von neuem, daß ich es nicht bin. Ich habe also nicht die Verpflichtung, die politischen Erwägungen zu rekapitulieren, welche die mangelhafte Besichtigung des Kunstpalastes seitens der deutschen Künstler verursacht haben. Ich kann mich mit allen hier anwesenden deutschen Künstlern und wohl auch mit dem meisten heimischen — wie das Beispiel des Altmeisters Wenzel lehrt — dem schmerzlichen Bedauern hingeben, daß man die Kunst zur Demüthigung der Politik zu machen wagte, die Kunst, die nichts mit der Eiferucht und dem Haß der Völker zu thun hat, die Kunst, die die Menschen verbindet, indem sie sie verehelt, die Kunst, die tausendmal besser steht als die Politik. Denn daran — das heisse ich zu unsern Künstlern! — sollten wir doch wohl noch fest: was uns unser Schicksel auf die Zunge gelegt und uns Herz gepflanzt, ist nicht der Haß, und nicht der Politik, ist der Menschheit Würde in die Hand gegeben.

Inzwischen haben die hiesigen deutschen Künstler, in ihrer schwierigen Position, mit unzureichenden Mitteln ausgestattet, gethan was gethan werden konnte. Ihnen und ihren Förderern — gewissen offiziellen Persönlichkeiten in Berlin, die hier durch Herrn Dr. Bode von der Museums-Verwaltung vertreten sind — ist es zu danken, daß das deutsche Kunstschiffen sich den Augen der Welt durch einige Probestücke, zwar unzureichend, aber doch würdig darstellte. Ich sage den Augen der Welt — denn es ist nicht zu leugnen, was hier durch die weiten Räume der Ausstellung flucht, daß ist nicht Paris, das ist auch nicht Frankreich, nicht einmal Europa, das ist die Welt.

Ich muß darauf verzichten, Ihnen eine vollständige Darstellung dessen zu geben, was der Kunstpalast enthält. Die Fülle ist erdrückend. Dem, der diesen gemalten Kosmos nicht mit eigenen Augen sieht, genügt es, den allgemeinen Charakter der einzelnen Abtheilungen kennen zu lernen. Und dann geht es mir mit der Kunstbeschreibung ein wenig wie dem großen Mathematiker Euler mit der Zeit. Er sagte: Wenn man mich nicht fragt, was die Zeit ist, weiß ich's ganz genau; wenn man mich aber danach fragt, weiß ich's nicht mehr.

Die deutsche Ausstellung ist noch nicht fertig. Es sollen fünf Mangel's da sein, ich sehe aber nur einen: eine kleine wundervolle Trübsalwelt. Die anderen stehen wohl noch in den Kisten. Deswegen sind noch unangebracht die meisten Handzeichnungen von Oberländer, dem Oberhaupt der mündigen Karrikaturisten. Er hat im ganzen fünfzig Blätter geschickt, der unübersehbare Sammelort mit dem Briefel, von denen bis heute nur zwei angehängt waren: der „Sahmarit in Kamerun“ Nr. 1 und 2. Man wird sich dieser Skizzen aus den „Witzigen Blättern“ erinnern. Die ganz auf deutsche Verhältnisse zugeschnittene Parodie „amüsiert gleichwohl“ der Franzosen außerordentlich. Mein Begleiter, ein Vollblutfranzose, sprach von M., geriet in ein Delirium von Entzücken. Er verließ sich zum höchsten Lobe, dessen er fähig ist, und sagte: „c'est chic!“

Betten

Fertige Betten mit guten Federn reichlich gefüllt.
 Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen, 3 21 A, 25 A,
 30 A u. 35 A Hochfeine Betten à 45 A, 60 A, 75 A.
 Elegante Betten mit Koffhaar-Matratze 100 bis
 150 A Bettfedern 30 A, 1 1/2 A, 2 A, 3 A, 4 A
 Daunenn. 4 A 50 A, 6 A, 7 A 60 A

Gebr. Fackenheim

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 13.

Große Schweizer Taschenuhren-Auction

Leipzig, Brühl 42, Gute Quelle,
 soll Donnerstag den 23. Mai ununterbrochen nur Vormittags 10 bis
 1 Uhr belagter Rollen veräußert werden. Silber u. Metall,
 feiner acht gold. Ringe, Armbräuer, Ohrringe u. Brochen, diese Sorten
 auch in Silber, sowie ca. 10 St Brillantringe meistbietend gegen baare
 Zahlung veräußert werden im Gewölbe
 Leipzig, Brühl 42, Gute Quelle. A. Nomis, Auctionator.
 NB. Vor Beginn der Auction f. d. Waaren in Augensich. zu nehmen.

„Stock-Pfeife.“
 D. R. Patent No. 23772.
 Practische Erfindung für Touristen, Turner, Kegelbrüder etc.
 sowie alle Freunde des Rauchens.
 Sich in der freien Natur ergehen zu können und im Spazierstock die
 liebe lange Pfeife mit sich zu führen ist wohl für jeden Pfeifenraucher der
 höchste Genuss, zumal der Gehstock, auch nachdem man ihm die Pfeife
 entnommen, immer noch ein eleganter Spazierstock bleibt. Die Stockpfeife
 ist dauerhaft, solid und geschmackvoll gearbeitet, so dass beides, Stock wie
 Pfeife, nie unbrauchbar oder unansehnlich werden. Aus der Pfeife kann
 feiner wie großgeschmittener Tabak geranacht werden, auch ist der Tabak-
 schmutz bequem zu entfernen. Preis M. 5 — gegen Einsendung oder Nachnahme.
Chr. Hagenmüller, 
 Saalfeld a. Saale.

Böhmische Bettfedern!

Bringe hiemit meine neu eingeführten Böhmischen Bettfedern in
 glatte Gewandung und empfehle eine reine Haubfreie Waare von 1 A 25 A
 bis 3 A 75 A Hochfeine großflächige Daunenn. à 5 A. Gleichzeitig em-
 pfehle meine Weißbarchende, Bettrells u. Federlein in bester Güte.
Griebenstein, Wittwe Baumüller,
 vis-à-vis des Amtsgebäudes.

Verlegung des Passendorfer Milch-Geschäfts.
 Unten verweisen Kunden zur gewissenhaftigen Beachtung, daß mit
 heutigem Tage unser Milchverkauf vom Markt 24 nach
Saalgasse Nr. 6 („blauer Sech“)
 verlegt ist. Derselbe kommt wie bisher die Milch täglich dreimal
 frisch zum Verkauf.
 Es wird ferneres Bestehen sein, in unsern geehrten Abnehmern
 eine den sanitätlichen Forderungen genügende gleichmäßige gute
 Kindermilch zu liefern.
 Ritterguts Passendorf, den 20. Mai 1889.
J. Woller.

Für Gartenbesitzer

empfehle: Gartengeräte (sodabar) gleichzeitig als Feuerprobe verwendbar,
 Patent-Öl-Laternen mit 2 fadenen Ölelektroden, neuestes bedien-
 bares System, bis 22 m im Umkreis leuchtend, Garten-Schranken,
 Schlauchverschraubungen in allen Dimensionen, Straßrohre mit und
 ohne Schaufelbohrer etc. in guter, solider Ausführung
Wilh. Kramer, Halle a. S., Krausenstraße 1.

Gyps und Rohrgewebe,
 Stuck-, Putz- und Estrich-Gyps, weißes, enges und doppeltes
 Rohrgewebe, auch Baudrohr, Rohr-Haken, Latzen etc.
 empfehlen und liefern bestens
 Halle a. S. **Ed. Lincke & Ströfer.** Halle a. S.

Wächter & Mautner,
 Größte Export-Malzfabrik Oesterreich-Ungarns
 Floridsdorf bei Wien.
 Lager v. Prima-Pilsener u. dunklem Münchener Malz.
 Auf Wunsch Proben und Offerte.

 Ein großer Transport botrasender
 und nennlicher Käse und Ferren, sowie
 sehr schöner braunfarbiger Junghäfen ist
 wieder eingetroffen.
Otto Heilmann,
 Merseburg.

Deutsche Allgemeine Ausstellung

für Unfallverhütung
 Berlin 1889

im Landes-Ausstellungs-Park
 am Lehrter Bahnhof.

Ausstellung für Industrie, Bergbau, Baugewerke,
 Landwirtschaft, Schifffahrt, Verkehrsgewerbe etc.
 vom Standpunkte des Arbeiterschutzes.

Maschinen im Betriebe.
 Besondere Sehenswürdigkeiten: Bergwerk —
 Taucher — Gefrierschacht — Theater — Mühle.
 Brauerei im Betriebe.

Täglich grosses Doppel-Concert.
 Geöffnet von 10 Uhr Vormittags ab.
 Eintrittspreis 50 Pfg.
 Freitags bis 6 Uhr Abends 1 Mark.

Geschäfts-Übernahme.

Meinen verehrten Gästen sowie verehrten Freunden und Gönnern die
 ergebene Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage das Restaurant
„zur Thomasiushalle“
 an der Ecke Streiber- und Thomasiustrasse
 übernommen habe und bitte um geneigten Zuspruch.
 NB. Gemacht meinen anerkannt guten Mittagstisch, sowie gleichzeitig
 kalte und warme Speisen nebst einem Gläschen ff. Lagerbier, sowie alle
 anderen Getränke zu jeder Tageszeit.
 Zu der am Dienstag den 21. Mai stattfindenden Eröffnung erlaube
 mir ergebenst einzuladen
Franz Pirl.


 Ein hocheleganter Landauer, ein
 Jagdwagen, ein Brest und eine einsp.
 Halbhaife stehen zum sofortigen billigen
 Verkauf **Halle a. S., Bernburgerstr. 9.**

Zu
Heile- und Geburtstags-Geschenken
 empfehle ich
 mein großes Lager von
**Bonbonieren u. Attrappen,
 Chocoladen u. Confituren**
 in
 feinen Packungen.
A. Krantz Nachf.

Kgl. bayerisches Stahl- u. Moorbad
 Saison: 22 Mai bis Ende September.
Steben 581 m. Bahnstation: Marxgrün-Steben Kronach.
 Höchstgelegenes Stahlbad Deutschlands, einer der stärksten
 Stahlsauerlinge Europas. Nach Analyse 1889 von Prof. Dr. Hilgors:
 FeO (CO₂) 2 Stahl = 0,06 per Liter.
 CO₂ Kohlensäure = 1547 chem. per Liter.
 Kohlensäure Stahlbäder mit 50 Vol. % Kohlensäure; Eisenmoorbäder in
 vollkommener Form, Seelbäder, Fichtennadelbäder, elektr. Bäder. **Indien-**
Glomerat; Blut-, Nerven-, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht etc. Dr.
 Stiffler, k. Brunnenarzt. Im Kurhotel: Hotelier Böhm. Omnibus zu jedem Zug.
 Wasser- und Moorwasser. Wohnungsankunft und Prospekte durch die
 Verwaltung des k. Mineralbades Steben.

Kinder-Mode-Bazar.

Specialität:
 elegante
 Kindergarderobe
 für
 Knaben u. Mädchen
 bis zu 16 Jahren.



Anfertigung nach Maß.
 Preise fest.
 Bei Umwahlforderungen auch
 nach außerhalb ist nur Angabe
 des Alters erforderlich.
Siegfr. Frenkel,
 Halle a. S.,
 Steinwägenstr. 7/8.

Gustav Ferber.

Mein Porzellan- u. Glaswaaren-
 Lager befindet sich jetzt
Augustastr. 12, I. St.
 Preise sehr billig, da wenige Wulstosen.

Düchting & Brückner
 Halle a. S., Leipzigerstr. 70, I.
LAGER
 in
Gummischläuchen
 1/2" 3/4" 1" Durchmesser
 1- 1,50 2- per Meter.
 Ferner empfehlen:
 Mattinggummi,
 Americ. Patent-Packung,
 Wasserstands-Galvan,
 Riemen etc.
 Großes Lager. Billige Preise.

Treibriemen
 aus gutem Kautschuk, selbstgefertigt, von
 20-150 mm Breite, halbe stets an
 Lager; besgl. ff. **Binde- und Näh-**
Riemen u. empfehle dieselben billigst.
 Reparaturen
 prompt und billigst.
 Halle a. S., **R. Donner,**
 Brandstraße 5. Sattlerstr.

Herren - Damen - Kinder - Strümpfe
 nur bewährte Qualitäten bei billigster Preis-Notirung.
4. Markt 4. J. Lewin. 4. Markt 4.

Für den Zusatzenheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit Weilagen.

